

Hoffnung für Kletteranlage

Das frühere Kesselhaus im Auenpark könnte zum Mekka der Kraxler werden. Die Stadt Marktredwitz kann im Haushalt zwar keine Mittel einplanen, aber der Alpenverein lässt nun Pläne ausarbeiten und die Kosten prüfen.

Von Herbert Scharf

Marktredwitz – Klettern ist in. Das zeigt nicht nur der gute Besuch der Kletteranlage des Alpenvereins in der Dörfleiner Turnhalle, auch andere Kletterhallen in der Region laufen durchwegs gut.

Schon seit einiger Zeit aber sieht sich der Marktredwitzer Alpenverein, Sektion Greiz, einer der größten Vereine im Landkreis, nach einem anspruchsvolleren Objekt zum Klettern um. Die zwölf Meter Höhe in der Dörfleiner Turnhalle reichten engagierten Klettersportlern lange nicht mehr aus. Dazu kommt, dass die Halle des Öfteren auch vom Turnverein Dörfleiner für Veranstaltungen belegt.

Frühere Pläne, wie eine Klettermöglichkeit in der Glasschleif, hatten sich wieder zerschlagen. Jetzt aber hat der Alpenverein ein besonderes Kleinod zum Klettern im Visier: Den Turm des ehemaligen Kesselhauses auf dem Gartenschauengelände, auf dessen Plattform die Überschaubar platziert ist. „22 Meter Höhe, das gefällt auch anspruchsvollen Kletterern“, sagt der Vorsitzende des Alpenvereins, Michael Rabus.

Allerdings müssten einige bauliche Maßnahmen vorgenommen werden. Das Innere des Turms müsste wenigstens auf 14 bis 15 Grad aufgeheizt werden. Dazu müssten Toiletten und Umkleidemöglichkeiten gebaut werden. Auch an der Außenwand könnte zusätzlich eine Kletteranlage angebracht werden. Und das kostet Geld. Geld, das die Stadt Marktredwitz derzeit nicht übrig hat, um eine freiwillige Leistung zu finanzieren. So bedauerte der Stadtrat – wie berichtet – in seinen Haushalts-Vorberatungen, dass er in diesem Jahr auf keinen Fall dafür Geld ein-

planen und ausgeben könne. Ob das auch für die nächsten Jahre gilt, steht noch in den Sternen.

Trotzdem sieht Max Wittmann von der Stewog das Projekt noch nicht ganz vom Tisch. Er könnte sich durchaus vorstellen, dass die Stadt in den nächsten Jahren da etwas machen könne, meint er. Schließlich werde damit auch der Auenpark noch ein Stück attraktiver.

Nur sieben Kilometer entfernt, in der Kreisstadt Wunsiedel, gibt es schon eine attraktive Kletteranlage, zu der Kletterer aus der ganzen Region kommen. Roman Lebeck, Arzt und Unternehmer, hält neuen Kunden die Türen offen. Die Kletteranlage sei bereits da, logistische Aspekte wie die Aufsicht oder einen Notfallplan, wenn etwas passiere, sollte man nicht vernachlässigen, meint Lebeck und lädt den Alpenverein ein, mit ihm in Verbindung zu treten. Ein Angebot, über das man durchaus reden kann, meint Rabus, weist aber darauf hin, dass gerade der Nachwuchs in Marktredwitz sehr aktiv ist und man deshalb in erster Linie erst einmal die Möglichkeiten vor Ort prüfen will. „Wir brauchen ein Identifikationsmerkmal am Sitz des Vereins in Marktredwitz,“ sagt er und weist darauf hin, dass Klettern wohl auch beim Schulsport angesichts Ganztagschule oder Nachmittagsbetreuung künftig eine größere Rolle spielen wird.

Eine gemeinsame Besichtigung von Vertretern des Alpenvereins und der Stewog vor einigen Tagen aber hat den Plänen in dem Turm wieder Rückenwind verschafft. „Das wäre ein Leuchtturm-Projekt für die ganze Region und den Alpenverein“, schwärmt Rabus von einem möglichen Kletterturm von über 20 Meter Höhe und einer Kletterfläche von rund 400 Quadratmetern. Das Projekt würde auch den Auenpark selber aufwerten und Marktredwitz und Wunsiedel zu einer Hochburg des Klettersports befördern.

Deshalb, so Rabus, wolle man nun Nägel mit Köpfen machen. Die Stadt Marktredwitz und die Stewog hätten ihre Unterstützung bei Planung und dem Klären der Zuschussmöglichkeiten zugesagt. Deshalb werde man jetzt Pläne machen, die Kosten prüfen und dann entscheiden.



Alpenvereins-Vorsitzender Michael Rabus: Pläne von Kletteranlagen hat er bereits auf seinem Computer.

Fotos: Scharf



Könnte zum Kletter-Mekka werden: Der Turm im Marktredwitzer Auenpark.